

Lesung aus dem Buch der Weisheit

Weish 9,13-19

Welcher Mensch kann Gottes Plan erkennen oder wer begreift, was der Herr will?

Unsicher sind die Überlegungen der Sterblichen und einfältig unsere Gedanken; denn ein vergänglicher Leib beschwert die Seele und das irdische Zelt belastet den um vieles besorgten Verstand.

Wir erraten kaum, was auf der Erde vorgeht, und finden nur mit Mühe, was doch auf der Hand liegt; wer ergründet, was im Himmel ist? Wer hat je deinen Plan erkannt, wenn du ihm nicht Weisheit gegeben und deinen heiligen Geist aus der Höhe gesandt hast?

So wurden die Pfade der Erden Bewohner gerade gemacht und die Menschen lernten, was DIR gefällt; durch die Weisheit wurden sie gerettet.

Zur Ergänzung der Worte der Lesung: Die russische Ikone „St. Sophia der göttlichen Weisheit“ und die Gedanken von Dr. Monika Egger, Luzern, Katholisches Bibelwerk.

Die Worte der Lesung haben bis in unsere Tage politische Sprengkraft.

Diese „Sprengkraft“ hat mich dazu bewogen, die Lesung des heutigen Sonntages, näher anzuschauen. Während sich damals das Römische Reich mit aller Macht und Gewalt ausbreitet, wird hier gesagt, dass ein Herrscher nur Bestand hat, wenn er sich an Sophia hält – also weise ist und gerecht.

Sophia wird dabei auch zur einheitsstiftenden Figur aller Glaubenden. Vor allem im ersten Buchteil (Kapitel 1-5) wird ihnen zugesagt, dass ihr Weg der Gerechtigkeit der richtige ist, auch wenn sich die aktuelle Situation als Recht des Stärkeren zeigt. Der zweite Teil (Kapitel 6-10) besteht im Wesentlichen aus einem Lob der Sophia.



Dieser Textteil spricht aus der Position eines literarischen „Ich“, das als König vorgestellt wird. In der Tradition wurde dieses „Ich“ oft dem sehr viel älteren König Salomo zugeordnet, da dieser als beispielhaft weise galt.

Im dritten Buchteil (Kapitel 11-19) wird an die großen Taten von Sophia erinnert: In einem langen Hymnus wird ihr rettendes Handeln beim Exodus, also der Befreiung aus der Sklaverei, besungen.

Damit wird die Grundbotschaft noch einmal bekräftigt, um die auch der Beter im Lesungstext bittet:

„Wer sich an Sophia hält, wird Rettung erfahren.“ Dr. Moni Egger



Viele Menschen, Geschehnisse verbinden sich auch aus unserem Alltag noch mit den Worten, der Botschaft der Bibel, im Blick auf das heutige Geschehen.

Obwohl sich das Leben der beiden Frauen, an die ich heute besonders denke, völlig unterschiedlich gestaltete, waren sie laut eigenen Aussagen Freundinnen und trafen sich mehrmals, zuletzt noch zufällig kurz vor Lady Dianas Tod in den USA.

„Diana sorgte sich sehr um die Armen, deshalb war sie mir so nahe“, sagte Mutter Teresa kurz nach Dianas Tod.

Es gibt bei genauerer Betrachtung der beiden so unterschiedlichen Frauen Gemeinsamkeiten. Zum einen waren sie zwei der bedeutendsten Personen des 21. Jahrhunderts, wie Zeitungsberichte und u.a. das Ergebnis einer Umfrage in der Zeitschrift Eltern belegen. Auch ihr Engagement für die Armen und Kranken war ernst gemeint. Zweitens starben beide ganz überraschend nur wenige Tage nacheinander im Jahre 1997. Mutter Teresa starb am 05.09.1997 im Alter von 87 Jahren an Herzversagen und überdauerte Prinzessin Diana nur wenige Tage, die am 31.08.1997 den Folgen eines Autounfalls erlag.

Worte von Mutter Teresa können uns helfen, das Geschehen um uns mit anderen Augen, den Augen Gottes, seiner Weisheit, zu betrachten:

„Das Gebet nützt der ganzen Welt, denn der Frieden beginnt zu Hause und in unseren eigenen Herzen. Wie können wir Frieden in die Welt bringen, wenn wir keinen Frieden in uns haben?“

Albert Schweitzer: 14. Januar 1875 - 4. September 1965

„Du darfst am Guten in der Welt mitarbeiten!“

Liebe Weggefährten, liebe Geschwister, liebe Freunde der franziskanischen Gemeinschaft, „pace e bene“.

Die „Weisheit“ der Lesung zur Göttlichen Weisheit führen mich zu Gedanken aus der Franziskanischen Gebetsschule:
„In Geduld dem geduldigen Gott folgen!“

Franziskus nennt Gott immer wieder den „demütigen und geduldigen Gott“. Die Geduld Gottes mit dem Menschen ist für ihn eine der unfassbarsten Eigenschaften Gottes überhaupt.

Mit dem langen Atem der Jahrtausende hat Gott dem Menschen immer wieder seine Liebe angeboten und mit hartnäckiger Verstocktheit hat der Mensch immer wieder Gottes Liebe ausgeschlagen. „Habt ihr immer noch nicht verstanden!“ Nur ganz selten entwischt Jesus dieser Seufzer über die Apostel (vgl. Mt 15,16; 16,9). Umso besser können wir ihn als Menschen verstehen. Und doch erklärt Jesus dann wieder geduldig weiter und gibt sich in Geduld den Menschen hin, die ihn immer wieder ablehnen. Gottes Geduld mit den Menschen nennen wir auch seine Treue.

In der Nachfolge des Geduldigen Herrn können auch wir in die Geduld hineinwachsen, ja ist dieses Wachsen in Geduld etwas ganz Zentrales. Franziskus musste unter vielen Schwierigkeiten Geduld mit sich selber und mit seinen Brüdern lernen. So gibt er uns Hilfen mit, wo wir in der Geduld stehen:

„Der Knecht Gottes kann nicht erkennen, wie groß die Geduld und Demut ist, die er in sich hat, wenn alles nach seinem Wunsch geht. Wenn aber eine Zeit kommt, da jene, die seinen Wünschen entsprechend handeln müssten, ihm das Gegenteil antun: was er dann an Geduld und Demut hat, das hat er und nicht mehr.“ (Erm 13).

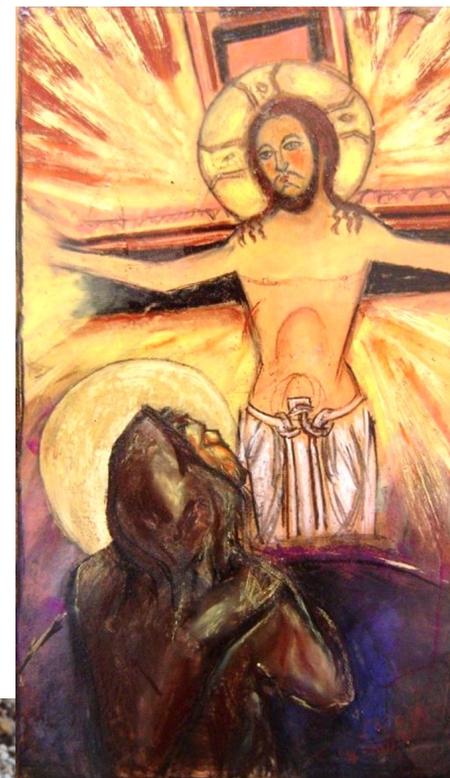
Liebe Geschwister, wir danken all denen, die bisher mit uns gegangen sind, sich mit uns verbunden fühlen und in Gebets-Gemeinschaft mit uns sind, wo auch immer!!!

Einen gesegneten 23. Sonntag im Jahreskreis, eine gesegnete Ferienzeit, auch im Namen der Geschwister wünscht von Herzen, mit pace e bene, Ihr / Euer,

Br. Wolfgang, Leiter der Gemeinschaft www.pace-e-bene.de

Bild Mutter Teresa, Lady Diana, „Pinterest“, **Text:** Examensarbeit 2008, Marcel Lang.
Titelseite Foto: Britta K. Magdeburger Dom. Franziskus/Kreuz: FB, Br. Gregory Lefay.

23. Sonntag im Jahreskreis 2022



**„Wer nicht sein Kreuz trägt
und mir nachfolgt, der kann
nicht mein Jünger sein.“**

Lk 14, 2



**„Was ich anschau prägt mich. Was auf mich zukommt
verändert mich. Was ich erwarte lässt mich leuchten.“**

Martina Kreidler-Kos